

→ So, 08.11.20 | 18.30 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

32. Sonntag im Jahreskreis

Semestereröffnungsgottesdienst des KUZ

Frauenschola

→ So, 15.11.20 | 11 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

33. Sonntag im Jahreskreis

Werke für zwei Orgeln

Michael Gassmann und Markus Uhl, Orgel

→ So, 22.11.20 | 18.30 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

Christkönigssonntag

IN: Dignus est Agnus | OF: Postula a me | CO: Amen, dico vobis

Missa de Angelis | Credo III

Schola Cantorum

→ So, 29.11.20 | 18.30 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

Erster Adventssonntag

Dieterich Buxtehude: Wachtet auf, ruft uns die Stimme, BuxWV 100

Solisten | Instrumentalensemble

→ Fr, 04.12.20 | 17 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

AdventLied – Macht hoch die Tür

30 Minuten Meditation und Musik zu Liedern des Advents

Christian Mario Hess & Markus Uhl

→ Fr, 11.12.20 | 17 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

AdventLied – Mit Ernst, o Menschenkinder

30 Minuten Meditation und Musik zu Liedern des Advents

Mirjam Umhauer & Markus Uhl

→ So, 13.12.20 | 18.30 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

Dritter Adventssonntag

Johann Sebastian Bach: Schwingt freudig euch empor, BWV 36

Solisten | Instrumentalensemble | Kantorenensemble

→ Fr, 18.12.20 | 17 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

AdventLied – Tochter Zion

30 Minuten Meditation und Musik zu Liedern des Advents

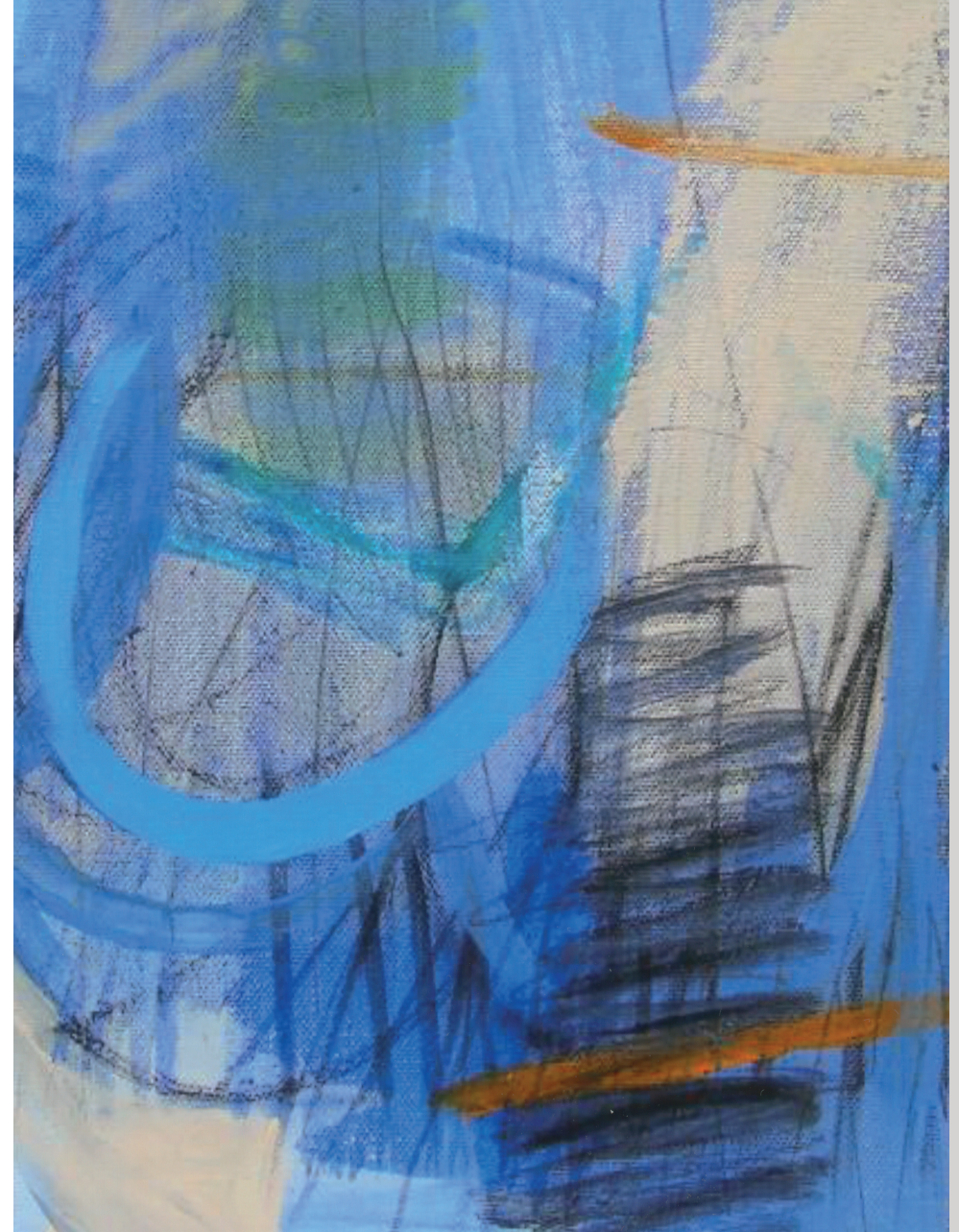
Christian Mario Hess & Markus Uhl

→ So, 20.12.20 | 18.30 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

Vierter Adventssonntag

Georg Philipp Telemann: Im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt, TWV 1:927

Solisten | Instrumentalensemble



Bach & Bach & Bach
MAGNIFICAT

JESUITENKIRCHE HEIDELBERG
beim Universitätsplatz

Sonntag, 1. November 2020 | 19 Uhr

MAGNIFICAT

C. P. E. Bach: Magnificat, Wq. 215
J. Chr. Bach: Magnificat C-Dur, E 22
J. S. Bach: Magnificat D-Dur, BWV 243

Maria Bernius | Sopran
Alexandra Paulmichl | Alt
Johannes Kaleschke | Tenor
Matthias Horn | Bass

KARLSRUHER BAROCKORCHESTER
CAPPELLA PALATINA HEIDELBERG
Leitung: Markus Uhl

CAPPELLA PALATINA



Carl Philipp Emmanuel Bach (1714–1788)

Magnificat | Wq. 215

- 1. Chor: „Magnificat“
- 2. Arie (Sopran): „Quia respexit“
- 3. Arie (Tenor): „Quia fecit“
- 5. Arie (Bass): „Fecit potentiam“
- 6. Duett (Alt, Tenor): „Deposuit potentes“
- 7. Arie (Alt): „Suscepit Israel“
- 8. Chor: „Gloria patri“
- 9. Chor: „Sicut erat in principio“

Johann Christian Bach (1735–1782)

Magnificat C-Dur | E 22

- 1. Chor, Solo: „Magnificat“
- 2. Chor: „Et misericordias ejus“
- 3. Chor, Solo: „Fecit potentiam“
- 4. Chor: „Gloria patri“
- 5. Chor: „Et in saecula saeculorum“

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Magnificat D-Dur | BWV 243

- 1. Chor: „Magnificat“
- 2. Arie (Sopran): „Et exsultavit“
- 3. Arie (Mezzosopran): „Quia respexit“
- 4. Chor: „Omnes generationes“
- 5. Arie (Bass) „Quia fecit“
- 6. Duett (Alt, Tenor): „Et misericordia“
- 7. Chor: „Fecit potentiam“
- 8. Arie (Tenor): „Deposuit potentes“
- 9. Arie (Alt): „Esurientes implevit bonis“
- 10. Terzett (hier Chor): „Suscepit Israel“
- 11. Chor: „Sicut locutus est“
- 12. Chor: „Gloria Patri“

MAGNIFICAT

Magnificat, anima mea, Dominum
et exultavit spiritus meus in Deo,
salutari meo.

Quia respexit humilitatem ancillæ suæ:
ecce enim ex hoc beatam me dicent
omnes generationes.

Quia fecit mihi magna, qui potens est,
et sanctum nomen eius,

et misericordia eius a progenie in pro-
genies timentibus eum.

Fecit potentiam in brachio suo,
dispersit superbos mente cordis sui.

Deposuit potentes de sede et exaltavit
humiles;

esurientes implevit bonis et divites
dimisit inanes.

Suscepit Israel puerum suum re-corda-
tus misericordiæ suæ,
sicut locutus est ad patres nostros, Abra-
ham et semini eius in sæcula.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto:

Sicut erat in principio, et nunc, et sem-
per, et in sæcula sæculorum.
Amen.

*Meine Seel erhebt den Herren,
Und mein Geist freuet sich Gottes,
meines Heilandes;*

*Denn er hat seine elende Magd ange-
sehn. Siehe, von nun an werden mich
selig preisen alle Kindes Kinder.*

*Denn er hat große Dinge an mir getan,
Der da mächtig ist und dessen Namen
heilig ist.*

*Und seine Barmherzigkeit währt von
Geschlecht zu Geschlecht
bei denen, die ihn fürchten.*

*Er übt Gewalt mit seinem Arm und zer-
streut, die hoffärtig sind in ihres Herzen
Sinn.*

*Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.*

*Die Hungrigen füllt er mit Gütern, und
läßt die Reichen leer ausgehen.*

*Er gedenket der Barmherzigkeit und hilft
seinem Diener Israel auf,*

*Wie er geredet hat zu unsern Vätern,
Abraham und seinen Kindern in Ewig-
keit.*

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und
dem Heiligen Geist*

*wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit.*

Amen.

ZU DEN WERKEN

„Magnificat“ – Ein Text, drei Vertonungen: Zwischen den Magnificat-Kompositionen von Johann Sebastian Bach und seinen beiden Söhnen Johann Christian und Carl Philipp Emanuel liegen jeweils nur knapp 10 Jahre und doch können die Vertonungen des *Lobgesangs der Maria* die unterschiedlichen ästhetischen Anschauungen Ihrer Komponisten nicht verbergen. Johann Sebastian Bachs hochbarockes Magnifikat war sicherlich Ausgangspunkt für die Bach-Söhne, vor allem für den ältesten, Carl Philipp Emanuel. An der Kompositionskunst des Vaters orientierte man sich, man eiferte ihr nach, doch von ihr wollte man sich auch absetzen und die eigene, zeitgemäße Tonsprache finden.

Das **Magnificat (Wq 215) Carl Philipp Emanuel Bachs** entstand 1749 in Potsdam, wo er seit 1738 am Hofe des damaligen Kronprinzen von Preußen das Amt des Hofcembalisten inne hatte. Die Aufführung fand an einem „Marienfeste“ statt, vermutlich in der Leipziger Thomaskirche, an welcher der Vater die Stelle des Thomaskantors innehatte. Der wollte dem Sohn vielleicht ein Podium bieten, um sich mit einem repräsentativen Vokalwerk einen Namen zu machen – nicht zuletzt, um sich für die Nachfolge des Thomaskantors ins Spiel zu bringen und endlich den Absprung vom preußischen Hof Friedrichs des Großen zu schaffen. Dieses Vorhaben missglückte, wenngleich es dem Werk keinen Abbruch tat. Im Gegenteil: Carl Philipp Emanuels Magnificat wurde zu einem seiner Repertoirestücke, das er immer wieder überarbeitete. Teile daraus fanden auch in seinen



Plöck 34 und Sofienstraße 19
Telefon HD - 603331

späteren geistlichen Werken Verwendung. Die Überarbeitungen gipfelten in der Wiederaufführung des Magnificats im Jahr 1779 in Hamburg, wo Carl Philipp inzwischen amtierender Musikdirektor war. Er erweiterte den Orchestersatz um Pauken und Trompeten, baute die Hornpartie aus und komponierte den Satz „Et misericordia“ neu. Es hat sich jedoch eingebürgert, diesen Satz in seiner ursprünglichen, durchaus ambitionierteren und ergreifenderen Fassung von 1749 zu musizieren.

Man kommt nicht umhin Carl Phillips Komposition als eine Hommage an den Vater zu sehen, denn die Parallelen zu dessen Magnificat sind unverkennbar: der imposante D-Dur Beginn, das Fecit-potentiam-Motiv und das nahezu wörtliche Zitat in „Deposuit potentes“ mit seinen absteigenden Tonleiterbewegungen. Imposant endet das Werk im Schlusssatz „Sicut erat in principio“ mit einer Fuge. Carl Philipp Emanuel zieht hier nochmals alle Register. Der Satz gipfelt in einer groß angelegten virtuoson Doppelfuge, in der Carl Philipp seine vom Vater erlernte kontrapunktische Raffinesse unter Beweis stellt. Dennoch kann er sein empfindsames norddeutsches Gemüt nicht verstecken. Vor allem in den Arien scheint seine modernere Tonsprache immer wieder durch. Davon zeugt der weitestgehende Verzicht auf Kontrapunktik, die opernhafte Anleihen, die gefühlsbetonte Melodieführung und nicht zuletzt das Spiel mit dem Wechsel des Affekts.

Wie sehr Carl Phillip Emanuel, als einer der Hauptvertreter des empfindsamen Stils, darauf Wert legte, dass die Musik den Hörer unmittelbar berührt, zeigt seine Reaktion auf die Magnificat-Vertonung seines jüngeren Halbbruders Johann Christian: „Sie fällt hinein [ins Ohr] und füllt es aus, läßt aber das Herz leer“. In dieser Aussage schwingt sicherlich der geschwisterliche Neid mit, hier prallen aber auch die ästhetischen Welten aufeinander. Ganz im Gegensatz zu Carl Philipp Emanuels Vertonung, ist **Johann Christian Bachs Magnificat in C-Dur (E 22)** größtenteils im *stile antico* gehalten, einem historisierenden Kompositionsstil, der seine Vorbilder in der italienischen Renaissance, vornehmlich in der Kunst Giovanni Pierluigi da Palestrinas fand. Bevor Johann Christian, der auch als „Mailänder Bach“ bezeichnet wurde, zum Katholizismus konvertierte und 1760 seine erste Stelle als Organist am Mailänder Dom antrat, verbrachte er einige Zeit als Schüler von Giovanni Battista Martini in Bologna, von dem sich später auch W. A. Mozart im Kontrapunkt unterweisen ließ. Aus dieser Zeit stammt Johann Christian Bachs Magnificat-Vertonung, das vermutlich anlässlich eines Vesper-Gottesdiensts im Mailänder Dom komponiert wurde. Die Vesper – das abendliche Stundengebet – wurde vor allem an wichtigen Feiertagen sehr prunkvoll und musikalisch reich ausgestattet begangen. Die Vesper wurde deshalb von den Zeitgenossen als geistliches Pendant zur abendlichen Oper gesehen. Dass Johann Christian, der immer eine Karriere als Kirchenmusiker angestrebt hatte, sich ab 1760 der Oper verschreiben würde, hatte er sich selbst vermutlich zunächst nicht vorstellen können. Sein Magnificat deutet den opernhafte anmutenden Stil, der sich an den italienischen Galanterien orientierte und die Grenzen zwischen geistlicher und weltlicher Musik verschwimmen ließ, aber bereits an. Johann Christian komponiert sein Magnificat sehr viel dichter, als seine bei-

den Vorgänger. Die insgesamt 12 Verse fasst er zu insgesamt nur fünf Sätzen zusammen. Dabei heben sich die Verse musikalisch durch Besetzungswechsel und instrumentale Zwischenspiele voneinander ab. Der fünfte Vers „Et misericordia ejus“ bekommt seinen eigenen Satz und wird in damals gängiger Praxis als Largo vertont. Das als Fuge angelegte „Et in saecula saeculorum“ zeugt schließlich von Johann Christians kontrapunktischen Künsten, die er bei Padre Martini verfeinert hatte.

Johann Sebastian Bachs Magnificat in D-Dur (BWV 243) nimmt in seinem Schaffen eine besondere Stellung ein. Es entstand kurz nach seinem Amtsantritt als Leipziger Thomaskantor anlässlich des ersten großen Festtags – der Heimsuchung Mariä am 2. Juli 1723. Mit pompöser Besetzung, Pauken und Trompeten, sollte dieses Werk seine Kompositionskunst bezeugen und Furore machen. Mehrmals arbeitete Bach das ursprünglich in Es-Dur komponierte Stück um und transponierte es schließlich etwa acht Jahre später in die heutige D-Dur-Fassung, nicht zuletzt, weil diese Tonart für die damaligen Naturtrompeten deutlich angenehmer zu spielen war. In Bach'scher Manier ist das Werk symmetrisch angelegt. Der biblische Lobgesang Mariens aus dem Lukasevangelium wird abschnittsweise vertont und in zwölf Sätzen vielfältig musikalisch gearbeitet. Die drei D-Dur-Chöre mit Pauken und Trompeten bilden dabei die Eckpfeiler und das Zentrum des Stücks: „Magnificat“, „Fecit potentiam“ und „Gloria patri“. Mit Ausnahme der Schlussworte „omnes generationes“, denen Bach mit dem vierten Satz einen eigenen Chorsatz widmet, ranken sich um den zentralen kraftvollen Chor „Fecit potentiam“ jeweils Soloarien und Ensemblesätze. Ebenfalls der Symmetrie verpflichtet wird die Tonartenfolge der ersten drei Sätze (D-Dur, D-Dur, h-Moll) in den letzten drei Sätzen gespiegelt. Bach schließt sein Werk mit einer fulminanten Fuge zum Lobpreis des Vaters, spannt mit dem Zitat des Orchestertornells aus dem „Magnificat“ den Bogen zum Anfang und findet so schließlich zur Einheit des Stücks.

Sabine Kneisel

Das Musikhaus in Heidelberg

- ▮ Musikinstrumente und Zubehör
- ▮ Klaviere, Flügel, Stimmungen
- ▮ Noten und Musikbücher
- ▮ Klassik CDs und DVDs

HOCHSTEIN
MUSIKHAUS



BERGHEIMER STRASSE 9-11 | 69115 HEIDELBERG | TELEFON 06221 91060

Farbe

Farbe und Papier - Entscheidende Zutaten



• für Ihren gelungenen Auftritt:

- Layout - Gekonnte Farbgestaltung
- Papierwahl - Wir beraten Sie bei der Papierwahl
- Computer-to-plate - Für hochauflösende Druckplatten
- Offsetdruck - Perfekte Qualität auch bei Sonderfarben
- Digitaldruck - Ideal für kleine Auflagen
- Buchdruck - Zum Stanzen und Prägen
- Veredelung - Lacke zum Schutz von Farbflächen
- Weiterverarbeitung - Perfektes Finish

Papier



**Neumann Druck
Heidelberg**

Tullastraße 1 · 69126 Heidelberg (Rohrbach-Süd) · Tel. (062 21) 30 30 03 · eMail: info@neumanndruck.de
Besuchen Sie uns auch unter: www.neumanndruck.de

MARIA BERNIUS | SOPRAN

Die in Stuttgart geborene Sopranistin Maria Bernius studierte an der Hochschule für Musik Würzburg bei Cheryl Studer und an der Hochschule Luzern bei Barbara Locher. Sie schloss ihr Studium mit Auszeichnung ab, wofür ihr der Förderpreis des Lucerne Festivals verliehen wurde. 2010 wurde sie mit dem 1. Preis der Kiefer Hablitzel Stiftung Bern ausgezeichnet. Bereits im Laufe ihres Studiums erarbeitete sie ein breites Repertoire, das vom Barock bis zur Moderne reicht. So war sie 2005 als Venus in der Oper *Il Giudizio di Paride* von Carl Heinrich Graun erste Preisträgerin des Gebrüder-Graun-Preises. In zeitgenössischen Partien war sie unter anderem in der Uraufführung „Das Wunderhorn“ von Anno Schreier und der Produktion „Letzte Dinge“ von Gerhard Stäbler am Mainfrankentheater Würzburg sowie in Winfried Hillers Oper „Augustinus“ vor Papst Benedikt XVI. in Rom zu hören. Die freischaffende Sängerin gastierte außerdem am Theater Luzern und an der Oper Halle. Den Schwerpunkt ihres Schaffens bildet eine rege Konzerttätigkeit, die sie ins In- und Ausland führt. So arbeitete sie mit Orchestern wie der Kammerphilharmonie Bremen, den Stuttgarter Philharmonikern und dem Luzerner Sinfonieorchester sowie Barockorchestern wie *L'arpa festante*, *La Banda*, *Capriccio* Basel und dem *Marini Consort* Innsbruck zusammen und war bei zahlreichen Festivals wie den Bachtagen Würzburg, der Bachwoche Ansbach, dem Budapester Frühlingfestival, dem Zelenka Festival Prag, dem Osterfestival Tirol, der Innsbrucker Abendmusik, dem Lucerne Festival, dem Mozartfest Würzburg und dem Rheingau-Musik-Festival zu hören.



ALEXANDRA PAULMICHL | MEZZOSOPRAN

Alexandra Paulmichl wurde in Stuttgart geboren. Sie studierte an der Hochschule für Musik Heidelberg-Mannheim bei Prof. Doris Denzler und Prof. Snežana Stamenković. Daneben besuchte sie zahlreiche Meisterkurse, u.a. bei Andreas Scholl, Margreet Honig, Irwin Gage und Dietrich Fischer-Dieskau. Einen besonderen künstlerischen Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet das Lied, dem sie sich für zwei Jahre in der Liedklasse von Mitsuko Shirai und Hartmut Höll an der Musikhochschule in Karlsruhe widmete. Ihr besonderes Interesse an der Barockmusik führte sie an die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, wo sie in das Exzellenz Programm „Barock vokal“ auf-

genommen wurde. Als gefragte Konzertsängerin arbeitet Alexandra Paulmichl mit Orchestern wie dem Bach Collegium Stuttgart, der Baden-Badener Philharmonie, dem Oregon Bach Festival Orchestra, den Deutschen Philharmonikern, der Radiophilharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern und dem RSO Stuttgart, sowie mit Barockensembles wie dem Neumeyer Consort, L'arpa festante und der Lautten Compagny Berlin. Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie durch die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Helmuth Rilling, Ton Koopman, Hans-Christoph Rademann, Wolfgang Katschner und Michael Hofstetter. Konzertreisen führten sie in die Ukraine, die USA, nach Russland (Sibirien) und vielfach ins europäische Ausland. CD- und Rundfunkaufnahmen entstanden u.a. für den SWR und den Deutschlandfunk. Auf der Opernbühne gastierte die junge Mezzosopranistin u.a. an den Staatstheatern in Saarbrücken und Mainz, bei den Händelfestspielen Halle, sowie an den Theatern in Magdeburg und Heidelberg. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Nationaltheater Mannheim sowie dem Stadttheater Pforzheim. Sehr erfolgreich verkörperte sie zahlreiche Partien, darunter Hänsel (Hänsel und Gretel), Alcina und Medoro (Orlando furioso), Dido (Dido & Aeneas), 2. und 3. Dame (Zauberflöte), Amastre (Serse), Maddalena (Rigoletto), Tisbe (La Cenerentola) und Mercédès (Carmen). Die Sängerin erhielt Stipendien vom Yehudi-Menuhin-Verband, der Villa Musica Rheinland-Pfalz sowie vom Richard Wagner Verband. Darüber hinaus wurde sie mit dem Frankfurter Mendelssohnpreis ausgezeichnet und war Preisträgerin der Kammeroper Schloss Rheinsberg.



JOHANNES KALESCHKE | TENOR

Johannes Kaleschke, geboren 1977 in Speyer am Rhein, studierte an den Staatlichen Hochschulen für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart und Mannheim Gesang. Seine Stuttgarter Studien fanden unter Prof. Bernhard Jaeger-Böhm, Carl Davis und Eberhard Leuser statt. Im Anschluß daran studierte er in Mannheim bei Prof. Anna Maria Dur den Studiengang Solistenklasse.

Seit 2009 ist er festes Mitglied des SWR-Vokalensembles Stuttgart. Neben seinem Engagement in der Chor- und Ensemblesmusik, gerade auch der zeitgenössischen, hat sich Johannes Kaleschke im kirchenmusikalischen und oratorischen Bereich

ein breit gefächertes solistisches Repertoire erarbeitet; es reicht vom Barock bis zur Moderne. Als bekannte Beispiele mögen hierzu die Marienvesper von Claudio Monteverdi, die Passionen Johann Sebastian Bachs, die Oratorien Georg Friedrich Händels, Felix Mendelssohn Bartholdys oder auch Joseph Haydns genannt sein. Dazu gesellen sich auch vergleichsweise seltener aufgeführte Werke; zum Beispiel Maurizio Kagels „St.-Bach-Passion“, Leos Janáček's „Glagolithische

Messe“, Benjamin Britten’s „War Requiem“, oder auch Michael Tippett’s „A Child of our Time“.

Diesen Auftritten im kirchenmusikalischen Bereich stehen Liederabende, etwa mit Franz Schubert’s Winterreise und der schönen Müllerin, Robert Schumann’s Dichterliebe und dem Liederkreis op. 39, oder auch Leos Janáček’s Tagebuch eines Verschollenen, sowie auch gelegentliche Auftritte auf der Opern- und Operettenbühne gegenüber.

Diverse CD- und DVD-Aufnahmen, unter anderem bei der Johann-Sebastian-Bach-Stiftung in St. Gallen unter der Leitung von Rudolf Lutz, oder auch dem Kammerchor Stuttgart unter der Leitung von Frieder Bernius, dokumentieren seine rege sängerische Tätigkeit.

MATTHIAS HORN | BASS

Der Bariton Matthias Horn liebt Vielseitigkeit und Abwechslung. Werke der zeitgenössischen Avantgarde, ein umfangreiches Oratorienrepertoire, Liederabende sowie historisch informiertes Musizieren von Musik des 15. bis 17. Jahrhunderts wechseln einander ab. Er arbeitete sowohl mit Hermann Max, Thomas Hengelbrock, Roland Wilson und Paul van Nevel zusammen – allesamt bekannte Vertreter historischer Aufführungspraxis als auch mit Lukas Vis, Peter Hirsch, Luciano Berio, Tito Ciccierini und Peter Eötvös – engagierte Dirigenten und Komponisten der Musik unserer Tage. Die Namen der internationalen Festivals, zu denen Horn eingeladen wurde, umfassen sowohl die Zentren „alter Musik“ wie Innsbruck oder Brügge als auch die der „neuen“ Musik wie Donaueschingen, Darmstadt, Witten, Wien oder Paris. Matthias Horn gastierte an den Opernhäusern in Basel, Mannheim, Köln, Gießen und sang in verschiedenen freien Opernproduktionen im In- und Ausland. Tournéeen teils mit neuer Musik, aber auch mit oratorischen Werken, führten ihn in viele große Konzertsäle Europas, aber auch nach Asien, Afrika, Nord- und Südamerika. 2017 debütierte er in der Berliner Philharmonie unter Sir Simon Rattle. Seit vielen Jahren hat Horn in dem Frankfurter Pianisten Christoph Ullrich einen kongenialen musikalischen Partner gefunden. Sie wurden zu zahlreichen Konzerten in Deutschland und dem angrenzenden Ausland eingeladen und mehrfach von Rundfunk und Fernsehen aufgezeichnet. Schubert’s Winterreise sang Horn u.a. für das Ballett Gießen und in einer gefeierten Inszenierung des Theaters Heilbronn. Darüber hinaus singt Matthias Horn gerne in den Grundschul- und Kinderkonzerten von „Laterna Musica“, einem mehrfach preisgekrönten und erfolgreichen Education-Projekt aus Frankfurt a. M. und unterrichtet mit einem Lehrauftrag an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg.



CAPPELLA PALATINA HEIDELBERG



Mit der Aufführung der Schöpfung von J. Haydn am 16. Mai 1971 unter der Leitung von Prof. Dr. Rudolf Walter beginnt die Geschichte der Cappella Palatina als Chor der Stadtkirche Heidelberg mit Sitz an der Jesuitenkirche. Seither haben Karl-Ludwig Nies, Jürgen Maag und Thomas Berning die Cappella Palatina geleitet. Seit Januar 2007 leitet Dr. Markus Uhl im Amt des Bezirkskantors an der Jesuitenkirche den Chor.

Schwerpunkte der Chorarbeit sind die regelmäßigen konzertanten Aufführungen von bedeutenden Werken aus dem reichen Schatz der Kirchenmusik sowie die Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Jesuitenkirche. Zudem konzertiert die Cappella Palatina im In- und Ausland. Das Ensemble hat sich durch Oratorieninterpretationen abseits der konventionellen Pfade und mit seinem homogenen, durchsichtigen und rhetorischen Chorklang einen überregional beachteten Namen gemacht.

KARLSRUHER BAROCKORCHESTER

Das Karlsruher Barockorchester wurde 1998 von Musikern aus der Region Karlsruhe gegründet, die sich auf das Musizieren mit historischem Instrumentarium spezialisiert haben. Schnell hat sich das Orchester einen Namen als exzellenter und zuverlässiger Klangkörper geschaffen, dessen Repertoire von Monteverdi über die Oratorien, Passionen und Kantaten Bachs und Händels, die Werke der Klassik und frühen Romantik inzwischen auch mit Erfolg bis hin zu Brahms auf dem jeweils zeitgemäßen Instrumentarium reicht.



Mehrfach war es bei den „Internationalen Händelfestspielen“ in Karlsruhe zu hören; 2014 mit der Aufführung von Händels „Messiah“ und zuletzt im Februar 2018 unter dem Titel „Abendsterne“ mit Concerti grossi und Coronation Anthems. 2014 produzierte das Orchester in Zusammenarbeit mit dem SWR eine CD „Musik am Karlsruher Hof von 1720-1820“. Die CD ist im Januar 2015 zum 300. Geburtstag der Stadt Karlsruhe bei dem Label „Christophorus“ erschienen und sammelte begeisterte Kritiken.

Am 4. November 2016 realisierte das Ensemble das Projekt „140 Jahre Uraufführung der ersten Sinfonie von Johannes Brahms in Karlsruhe“, dessen Konzert im Konzerthaus Karlsruhe vom Publikum begeistert aufgenommen und vom SWR mitgeschnitten wurde.

Im Beethovenjahr 2020 hat das Orchester ein großes Sinfoniekonzert dem Komponisten gewidmet und trotz aller Widerstände der Corona-Pandemie aufgeführt (ebenfalls im Konzerthaus Karlsruhe). Auf dem Programm standen die Sinfonie Nr. 3 „Eroica“, op. 55 und die komplette Schauspielmusik zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ op. 84 mit Gunnar Schmidt (Bad. Staatstheater Karlsruhe) in der Rolle des „Egmont“.



BÜCHERSTUBE AN DER TIEFBURG



Dossenheimer Landstr. 2 • 69121 HD-Handschuhsheim
Telefon 06221/475510 • rkg@buecherstube-hd.de

www.buecherstube-handschuhsheim.de

MARKUS UHL

wurde 1978 geboren. Er studierte in Freiburg, Weimar, Heidelberg und Essen Kirchenmusik, Konzertfach Orgel/Orgelimprovisation, Musikwissenschaft und Philosophie u.a. bei Zsigmond Szathmáry, Hans-Michael Beuerle, Michael Kapsner und Stefan Klöckner. Mit einer Arbeit über „Die Choralreform in der Folge des Trienter Konzils und die Editio Medicaea (1614/15)“ wurde er zum Dr. phil. promoviert.

Markus Uhl ist Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg für die Dekanate Heidelberg-Weinheim und Wiesloch sowie für die Kirchenmusik an der Jesuitenkirche Heidelberg verantwortlich (Cappella Palatina, Arnolt-Schlick-Ensemble, Schola Cantorum, Kinder-, Jugend-, Familien- und Projektchöre, Orgelspiel, C-Ausbildung etc.). Als Lehrbeauftragter unterrichtet er an Hochschulen in Stuttgart, Weimar und Heidelberg u.a. Orgelimprovisation, Orgelliteratur und Gregorianik. Konzerte, Projekte, Vorträge und Fortbildungen gehören zu seinen weiteren Tätigkeitsfeldern.

Preise und Auszeichnungen erhielt er bei mehreren internationalen Wettbewerben in den Bereichen Chorleitung, Orgelliteratur, Orgelimprovisation und Musikwissenschaft. Eine Ausbildung zum Orgelsachverständigen, Kurse in Orgel und Orgelimprovisation, Gregorianik sowie Dirigieren, Musiktheorie, Kinderchorleitung u.a. ergänzen sein musikalisches Spektrum.



Was wir versprechen,
halten wir.
Gerade jetzt!



Morgen
kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Titelbild: Elsa Becke

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Heidelberg/Kulturamt
und der Marienhaus-Stiftung.

Ihren **Verein** durch die Krise zu führen, ist eine besondere Herausforderung. Als zuverlässiger Partner an Ihrer Seite unterstützen wir Sie dabei, für Ihre Situation **passende Lösungen** zu finden – versprochen! So können wir gemeinsam in eine positive Zukunft blicken. **Wir sind für Sie da** – morgen kann kommen.